

Buchbesprechungen

Schweizerische Nationalbank (Hrsg.): Die Schweizerische Nationalbank, 1907–2007, NZZ Libro Verlag, Zürich 2007, 866 S. (deutsche Ausgabe)

Es gehört zur guten Tradition, runde Jubiläen mit der Veröffentlichung einer Festschrift zu begehen. Die vorliegende, äußerst lesenswerte Publikation aus Anlass des 100. Geburtstags der Schweizerischen Nationalbank (SNB) stellt damit keine Ausnahme dar. Dabei gelang es dem Herausgeber, neben bankinternen Autoren eine Reihe international renommierter Forscher für die Mitwirkung zu gewinnen. Gegliedert in drei Teile bietet die Festschrift einen umfassenden Einblick in die Schweizer Währungsgeschichte, eine Erörterung der Funktionen und des institutionellen Umfeldes der SNB sowie einen auf die Zukunft gerichteten Überblick über aktuelle monetäre Fragestellungen. Die Festschrift wird in deutscher, französischer, italienischer und englischer Sprache herausgegeben.

Der erste Teil befasst sich mit der Geschichte der Bank von Beginn des 20. Jahrhunderts bis 1982. Dabei behandeln *Michael Bordo* und *Harald James* die Gründungsjahre der SNB unter dem internationalen Goldstandard, über dessen zeitweise Aussetzung während des Ersten Weltkriegs und den damit einhergehenden Handels- und Kapitalbeschränkungen, die Rückkehr zur Goldbindung in der Zwischenkriegszeit, die Weltwirtschaftskrise und die Zeit des Zweiten Weltkriegs. Hierbei setzen sie sich u. a. empirisch mit der 1936 stattfindenden Abwertung des Frankens auseinander und diskutieren die unter moralischen und rechtlichen Gesichtspunkten problematischen Goldkäufe von der Deutschen Reichsbank.

Peter Bernholz behandelt die Nachkriegsjahre, in denen die internationale Währungsordnung vom Bretton-Woods-System geprägt war, dessen Zusammenbruch in den frühen 1970er-Jahren und den Übergang der Schweiz zu einem System flexibler Wechselkurse. Dabei stand die Schweiz dem Bretton-Woods-System von Beginn an kritisch gegenüber und trat ihm, trotz der Goldbindung des Frankens (die auch während des Zweiten Weltkriegs nicht aufgegeben wurde) und dem einhergehenden fixen Wechselkurs zum Dollar, bis zu dessen Zusammenbruch nicht bei. Nach dem Übergang zu einem flexiblen Wechselkurs übernahm die SNB eine Strategie der Geldmengensteuerung, bei deren praktischer Implementierung sie gemeinsam mit der Deutschen Bundesbank eine Vorreiterrolle spielte. Intensiv und kritisch geht *Bernholz* in seinem Beitrag auf die von den 1940er-Jahren bis Ende der 1970er-Jahre bestehende „Devisenbannwirtschaft“ und deren ökonomische Auswirkungen ein. Unter ihr versuchte die Schweiz mit administrativen Maßnahmen (wie Spaltung des Devisenmarktes, Kapitalkontrollen etc.) den Kapitalzustrom aus dem Ausland zu verringern, um unter Beibehaltung eines Fixkurssystems das Anschwellen der inländischen Geldmenge und damit einhergehend der Inflation zu vermeiden.

Im zweiten Teil der Festschrift, der ca. die Hälfte des Buches einnimmt, wird die Periode von 1982 bis 2007 beschrieben. Im Unterschied zum ersten und dritten Teil wurde dieser nicht von externen Autoren, sondern ausschließlich von Mitarbeitern der SNB verfasst und knüpft damit an die Tradition der bestehenden Festschriften zum 25., 50. und 75. Jubiläum der Bank an. Gegliedert in acht Kapitel, die sich an den klassischen Zentralbankaufgaben (Geldpolitik, Zahlungsverkehr, Währungsbeziehungen, Finanzsystemstabilität, Verwaltung der Währungsreserven) und dem operativen Rahmen der SNB orientieren (Entwicklung der Weltwirtschaft, Geld- und Währungsordnung, institutionelle und rechtliche Verfassung der Notenbank, Corporate Governance), wird die jüngste Epoche der Zentralbankgeschichte behandelt. Aus geldpolitischer Sicht ist dabei insbesondere die Abkehr von der Geldmengensteuerung und die Übernahme einer (quasi) Inflationssteuerung interessant. *Thomas Jordan* und *Michel Peytrignet* erklären dies in ihrem Beitrag mit dem Zusammenbruch des stabilen Zusammenhangs zwischen Geldmengenaggregaten und Preisniveauveränderungen. Daneben werden zahlreiche weitere interessante Aspekte, wie die zunehmende Bedeutung der Finanzsystemstabilität und der Zentralbankkommunikation, behandelt.

Der dritte und letzte Teil beinhaltet neben einer Würdigung der Schweizer Geldpolitik von *Ernst Baltensperger* Aufsätze zu aktuellen monetären Fragestellungen. *Frederic Mishkin* spricht über das Konzept der Inflationssteuerung. *Marvin Goodfriend* beschäftigt sich mit der optimalen Inflationsrate. *William White* erörtert, ob eine alleinige Fokussierung der Geldpolitik auf die Erhaltung von Preisniveaustabilität ausreichend ist. *Manfred J. Neumann* untersucht in seinem Beitrag die Besonderheiten einer Geldpolitik unter flexiblen Wechselkursen. *Peter Kenen* diskutiert die Funktionen und die Verwaltung von Währungsreserven. *Martin Hellwig* schreibt über die Beziehungen zwischen dem Euroraum und der Schweiz und *Alexander Swoboda* befasst sich mit der monetären und finanziellen Architektur in einer zunehmend integrierten Weltwirtschaft. Den Beiträgen ist gemein, dass sie ausgehend von einer Beschreibung der (ideen-)geschichtlichen Entwicklung des jeweiligen Themenbereichs einen Ausblick in die Zukunft wagen. Mit Ausnahme der Beiträge von *Martin Hellwig* und *Ernst Baltensperger* steht die Schweiz dabei nicht mehr (explizit) im Mittelpunkt der Analyse. Alle Beiträge des dritten Teils sind durchgängig auf Englisch verfasst.

Aus Sicht des Rezensenten ist das vorliegende Werk aus zwei unterschiedlichen Perspektiven interessant. Zum einen richtet es sich natürlich an alle, die sich für die jüngere Währungsgeschichte der Schweiz sowie für die Schweizerische Nationalbank als Institution interessieren. Der Vorteil gegenüber den bereits existierenden Publikationen dieses Themenbereichs besteht darin, dass dem Leser ein umfassendes Bild der gesamten Historie der SNB bis hin zu den aktuellsten Entwicklungen vermittelt wird. Gemeinsam mit den zahlreichen Literaturverweisen ermöglicht dies eine schnelle und kompakte Einarbeitung. Dabei verfügten alle Autoren über einen uneingeschränkten Zugriff auf das Archiv der SNB. Dies ermöglichte es, auch bisher unbekannte Tatbestände, wie etwa die herausragende Rolle von Max Iklé (III. Department) in den 50er- und 60er-Jahren zu finden, was die Festschrift auch für Sachkundige interessant macht.

Darüber hinaus ist die Publikation für alle empfehlenswert, die sich generell mit der praktischen Umsetzung von Geldpolitik auseinandersetzen. Trotz der be-

sonderen Merkmale der Schweiz (kleines, offenes Land, bedeutender Finanzplatz) kann die Entwicklung der SNB als in vielen Bereichen exemplarisch für Zentralbanken in westlichen Ländern betrachtet werden. Bemerkenswert ist hierbei, dass es gelang, die Entwicklung der Schweizer Geldpolitik gekonnt in den nationalen und internationalen politischen und wirtschaftlichen Kontext einzubetten. Hierdurch entsteht das Bild einer Zentralbank, welche ihre Entscheidungen unter dem Einfluss des internationalen Umfelds, der nationalen politischen Zwänge, neuer theoretischer Erkenntnisse, technologischer Innovationen und deren jeweiligen Wechselwirkungen zu treffen hat. Diese allgemeine Ausrichtung wird durch den dritten Teil der Arbeit, der sich losgelöst vom Schweizer Kontext mit monetären Fragestellungen beschäftigt, noch verstärkt. Dabei ist es als das große Verdienst der Autoren anzusehen, dass ihnen durch Schwerpunktsetzung gelang, eine gut aufbereitete und gut lesbare Publikation zu schaffen, ohne auf wissenschaftlichen Anspruch und Detailreichtum zu verzichten. Die immer wieder vorkommenden Überschneidungen der einzelnen Beiträge waren dabei durch die große Anzahl Mitwirkender vermutlich nicht vermeidbar. Sie ermöglichen es jedoch, einzelne Beiträge und Kapitel losgelöst vom Gesamtwerk zu betrachten.

Zusammenfassend lässt sich konstatieren, dass die SNB sich und der Leserschaft ein schönes Geburtstagsgeschenk gemacht hat, dass Interessierten der Schweizer Geld- und Währungsgeschichte wie Interessierten an praktischer Geldpolitik uneingeschränkt empfohlen werden kann.

David Denzer-Speck, Freiburg/Br.